

Ladet alle ein, die ihr trefft!

Zum Sonntag der Weltmission

Übermorgen ist der Sonntag der Weltmission. Papst Franziskus hat diesen Tag unter das Motto gestellt: ««Geht und ladet alle zum Hochzeitsmahl ein». Es nimmt Bezug auf das biblische Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl, das letztlich von Gott spricht, der alle Menschen liebt und sie um sich versammeln will; dabei lässt er sich auch nicht durch Gleichgültigkeit oder Ablehnungen abhalten. Der Papst begründet die Wahl dieses Thema wie folgt: «Nachdem die Gäste die Einladung ausgeschlagen haben, sagt der König, die Hauptfigur der Geschichte, zu seinen Dienern: «Geht also an die Kreuzungen der Strassen und ladet alle, die ihr trefft, zur Hochzeit ein». So steht das Hochzeitsmahl des Sohnes, das Gott vorbereitet hat, immer allen offen, denn seine Liebe zu jedem Einzelnen von uns ist gross und bedingungslos (...). Die Sendung zu allen erfordert das Engagement aller. Es ist daher nötig, den eingeschlagenen Weg hin zu einer ganz synodal-missionarischen Kirche im Dienst des Evangeliums weiterzugehen».

Es geht also am Weltmissionssonntag nicht nur um eine Geldsammlung für die Missionen der Kirche überall auf der Welt. Vielmehr ruft dieser Tag allen Gläubigen in Erinnerung, dass sie alle sind aufgerufen sind, das Evangelium zu verkünden und für Jesus Christus in Wort und Tat Zeugnis abzulegen bis an die Grenzen der Erde: indem sie als Schwestern und Brüder aufeinander zugehen, füreinander beten, miteinander teilen und voneinander lernen.

Katholischen Kirche in der Demokratischen Republik Kongo

Das päpstliche Missionswerk «missio» stellt jedes Jahr die Kirche eines Land in den Mittelpunkt seiner Kampagne. Dieses Jahr ist es die Katholische Kirche in der Demokratischen Republik Kongo. Erwin Tanner-Tiziani, Direktor Missio Schweiz, schreibt dazu: «Mit ihrem beherzten und lebhaften Engagement für die Frohe Botschaft Jesu Christi hat uns diese Kirche viel zu sagen. Insbesondere gibt sie uns Mut und Hoffnung, von unserem Glauben zu erzählen und danach zu leben».

Die Republik Kongo, die rund 100 Millionen Einwohner zählt, zeichnet sich durch ihre sprachliche, kulturelle und ethnische Vielfalt aus. Viele Menschen dort leiden jedoch unter den Folgen von Korruption, Misswirtschaft, kriegesischen Auseinandersetzungen, illegalem Ressourcenhandel und fehlender staatlicher Präsenz. Die katholische Kirche ist die grösste Religionsgemeinschaft des Landes. Sie umfasst rund 45 Millionen Gläubige und ist seit der Kolonialzeit und der Zeit des Kampfes um die Unabhängigkeit eng mit dem sozialen und politischen Leben des Landes verbunden. In der Demokratischen Republik Kongo gibt es derzeit 48 Diözesen mit insgesamt 1'637 Pfarreien; in diesen wirken ungefähr 6'000 Priester, davon ca. 2'000 Ordensleute und etwa 10'500 Ordensschwestern. Die Katholische Kirche ist landesweit stark bei Bildungseinrichtungen und in der Gesundheitsversorgung präsent.



Bildlegende: Im Zentrum des Sonntags der Weltmission steht dieses Jahr die Republik Kongo, in der die Kirche jung und lebendig ist.

Sie konnte in den letzten Jahrzehnten ein weites Netz an Schulen, Krankenhäusern, lokalen Gesundheitsstationen und Sozialeinrichtungen aufbauen

Hilfe für die Vertriebenen

Im Fokus dieses Jahres: das Leid der Vertriebenen von Kanyaruchinya. Dieser Ort liegt 12 Kilometer nördlich der Provinzhauptstadt Goma in Nord-Kivu, unweit der Grenze zu Ruanda. Heute leben in diesem Vertriebenenlager rund 150.000 Menschen. Sie hausen unter unwürdigsten Bedingungen, in Zelten von 4x2 m – oft bis zu acht Personen, darunter viele Kinder. Die hygienische Situation ist katastrophal, die Versorgung mit Trinkwasser fällt oft aus und Brennholz zum Kochen und Heizen ist rar. Darüber hinaus kämpft das Lager unter ständiger Überbelegung, einer hohen Zahl an Diebstahlsdelikten, ausufernder sexueller Gewalt und Prostitution. Alles in allem, eine sehr schwierige Situation. Die Pfarrei zur Hl. Therese vom Kinde Jesu in Kanyaruchinya nimmt sich seit mehr als zwei Jahren der Kriegswaisen aus dem Vertriebenenlager an. Die Pfarrei weiss, dass diese Kinder ohne Hilfe keine Zukunft haben. Sie hat daher ein Projekt entwickelt, das sich an jeweils 150 stark traumatisierte Kinder im Alter von vier bis zwölf Jahren richtet. Dieses umfasst in Form eines Ferienlagers Erholungsangebote inklusive schulischer und psychischer Unterstützung. Missio Schweiz unterstützt mit Hilfe aus der Schweiz dieses Projekt.

Weltkirchlicher Solidaritätsfonds

Die Kollekte zum Sonntag der Weltmission wird überall auf der Welt aufgenommen. In jedem Land – sei es in der Schweiz, in der Demokratischen Republik Kongo oder anderswo – spenden die Gläubigen, ob reich oder arm, Geld zugunsten der Verkündung und Verbreitung der Frohen Botschaft Jesu Christi in Wort und Tat. Jede und jeder tut dies nach Massgabe der eignen finanziellen Möglichkeiten. Das Ergebnis fliesst in den weltkirchlichen Solidaritätsfonds der Päpstlichen Missionswerke. Aus diesem Fonds erhalten die Notleidenden Ortskirchen des Globalen Südens entsprechend ihren Bedürfnissen einen Betriebskostenzuschuss und einen Beitrag für konkrete Vorhaben. Dieser Solidaritätsgedanke besteht seit den Anfängen der Kirche. Belege dazu finden sich an verschiedenen Stellen in der Bibel. Sie stehen ganz im Zeichen der Förderung der Einheit unter den verschiedenen Christengemeinden. Für die Katholische Kirche in der Schweiz sammelt Missio Schweiz, der Schweizer Zweig der Päpstlichen Missionswerke, die Spenden ein und teilt das Gesamtergebnis dem Generalsekretariat der Päpstlichen Missionswerke in Rom mit. Einmal im Jahr stimmen die Direktoren der rund 120 Vertretungen der Päpstlichen Missionswerke demokratisch darüber ab, welche bedürftigen Ortskirchen in Afrika, Asien, Lateinamerika und Ozeanien nach sorgfältiger Prüfung der Anträge durch das Generalsekretariat in Rom aus dem Solidaritätsfonds unterstützt werden. Diese Solidaritätskollekte zum Sonntag der Weltmission ist für die Kirche in den ärmsten Regionen der Welt (über-)lebenswichtig. Ohne sie wäre die pastorale und diakonische Arbeit vielerorts gar nicht erst möglich. Weitere Informationen sind auf der Homepage missio.ch zu finden.

KID/Paul Martone

News aus Kirche und Welt

«Epistola»

Im vergangenen September lancierte die Schweizer Bischofskonferenz (SBK) ihren ersten offiziellen Newsletter «Epistola». Er wird monatlich erscheinen und über aktuelle Themen der katholischen Kirche in der Schweiz und anderswo sowie über die Aktivitäten der Mitglieder der SBK und ihrer zahlreichen Institutionen und Partner informieren.

Der Titel «Epistola» - der lateinische Begriff für «Brief» - ermöglicht es, ohne Übersetzung in den drei Landessprachen auf einen Newsletter hinzuweisen. Darüber hinaus drückt die lateinische Sprache die Gemeinschaft mit der Weltkirche aus, für die Latein eine verbindende und lebendige Sprache bleibt. Um sich für «Epistola» anzumelden, schreiben Sie unter kommunikation@bischoefe.ch, oder Sie lesen die «Epistola» auf der Homepage der Bischofskonferenz: bischoefe.ch

Infos Bistum Sitten

Was die Schweizer Bischofskonferenz erst im September lanciert hat, bietet das Bistum Sitten schon seit Jahren, nämlich einen monatlichen Newsletter für alle interessierten Frauen und Männer. Sie können diesen abonnieren unter: <https://www.cath-vs.ch/de/infos-sion>.

Übrigens gibt es seit einiger Zeit, wie bereits berichtet, auch eine BistumsApp, die Sie im App Store auf Ihr Handy laden können. Damit erhalten Sie regelmässig und zeitnah die neuesten News über das, was im Bistum läuft.

KID/pm